

- PISA und die Folgen für die Weiterbildung -

1. Handlungsfelder der Länder und der KMK

Die Länder und die KMK haben auf die Befunde der PISA-Studie mit der Entwicklung einer Reihe von Handlungsfeldern reagiert, in denen sie vorrangig tätig sein werden. Die daran anknüpfenden Aktivitäten und konkreten Initiativen haben ihren Schwerpunkt im vorschulischen und schulischen Bereich; sie sollten aber auch unter Berücksichtigung und in Abstimmung mit den anderen Bildungsbereichen erfolgen. Zu einem ganzheitlichen Ansatz gehören auch Initiativen im Weiterbildungsbe- reich und Öffnungen von Schule in das gesellschaftliche Umfeld der Weiterbildung.

Die durch PISA aufgezeigte Notwendigkeit einer Qualitätssteigerung im deutschen Bildungswesen hat einerseits auch Folgen für die Weiterbildung, andererseits kann und muss hier auch die Weiterbildung einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung leisten und das nicht nur, aber insbesondere, bis die Reformaktivitäten im Schulbe- reich greifen.

Die Verbesserung der Bildungschancen der Jugendlichen und Erwachsenen stellt eine zentrale Herausforderung für alle Bildungsbereiche dar, auch für die Weiterbil- dung. Im Konzept des Lebenslangen Lernens kommt insbesondere der Weiterbil- dung eine hohe Bedeutung zu.

Weiterbildung orientiert sich sowohl am persönlichen, am wirtschaftlichen und am gesellschaftlichen Bedarf. Sie muss Menschen dazu befähigen, dem gesellschaftli- chen und kulturellen, wirtschaftlichen, technologischen und ökologischen Wandel unserer Gesellschaft gewachsen zu sein und ihn mitgestalten zu können.

Die Weiterbildung hat im Rahmen des Lebenslangen Lernens die Aufgabe, Erwach- senen die Chance zu bieten,

- die Persönlichkeitsbildung über Orientierungswissen zu erschließen,
- die für die Berufsausübung erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertig- keiten weiterzuentwickeln,
- die kulturellen, gesellschaftlichen und politisch notwendigen Kompetenzen zur Teilhabe und Mitgestaltung des gesellschaftlich-kulturellen Lebens zu vermitteln.

Weiterbildung baut auf den in der Schule zu vermittelnden Kenntnissen und Fähig- keiten auf. Die schulischen Reformaktivitäten in den Ländern werden sich damit auch auf die Bedarfe, Zielsetzungen, Organisation, Qualität und Finanzierung der Weiterbildung auswirken. Sie kann aber auch zur Stärkung der zu vermittelnden Kenntnisse und Fähigkeiten wesentlich beitragen.

Die Weiterbildung wird sich neben dem Schnittstellenaufgabenfeld Elternbildung auch weiteren Schnittstellen verstärkt widmen müssen, u.a. der beruflichen Weiter-

bildung als lebenslanges Lernen bei lebens- und berufsbiographischen Veränderungen, der Migrantenweiterbildung, der Öffnung von Schule im Sinne einer Ergänzungsbildung, z.B. bei Ganztagschulen, der Lehrerweiterbildung und der veränderten Hochschuldidaktik in der Lehrerausbildung (praxisorientierte Dualisierung) sowie dem Lernen am Arbeitsplatz und im sozialen Umfeld.

Aufgrund der demografischen Entwicklung gewinnt die Weiterbildung sowohl vor als auch nach Wirksamwerden der mit den Handlungsfeldern verbundenen Initiativen und Aktivitäten der Länder und der KMK in der schulischen Bildung eine erhöhte Bedeutung. Das Miteinander der Generationen kann über Weiterbildung gestärkt werden, die Weiterbildung der Älterwerdenden wird immer wichtiger.

2. Folgen für die Weiterbildung

Der Bereich der Weiterbildung hatte bereits in der Vergangenheit eine herausgehobene Bedeutung für das lebenslange Lernen. Im Kontext der Befunde der PISA-Studie sind die folgenden Handlungsfelder noch wichtiger geworden:

- **Kompensatorische Weiterbildung / Weiterbildung für Benachteiligte**

Weiterbildung hatte schon immer die Aufgabe, für Erwachsene, die über keine ausreichende Grundbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen verfügen, kompensatorisch die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und damit spezifische Benachteiligungen auszugleichen. Diese Aufgabe verstärkt sich nach PISA.

Das gilt insbesondere für die Alphabetisierung, das Nachholen von Schulabschlüssen und spezifisch für besondere Zielgruppen.

Über Weiterbildung können generell Benachteiligungen in Richtung auf Integration und soziale Chancengleichheit in Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft ausgeglichen werden.

Den Problemgruppen des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft kommt bei der Förderung und Aktivierung zur Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen besondere Aufmerksamkeit zu. Einer Abkoppelung benachteiligter Bevölkerungsgruppen von Weiterbildung muss entgegengesteuert werden. Angesichts der Entwicklung zur Wissensgesellschaft und der Schnelligkeit von Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft ist die Teilhabe gerade dieser Bevölkerungsgruppen an Weiterbildung Voraussetzung für die (Re)Integration in Arbeitsleben und Gesellschaft. Motivations- und Imagekampagnen für das Lernen in Schule, Betrieb und Weiterbildung sind zu stärken (z.B. Lernfeste, Preisverleihungen).

- **Brücke von Schule zur Ausbildung**

Schulische Defizite bedeuten für Jugendliche erhebliche Hindernisse bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, besonders für Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder sozial schwachem familiären Hintergrund.

Zur Förderung dieser Zielgruppe sind Weiterbildungsprojekte notwendig, die eine Brücke von Schule zur Ausbildung bilden sowie eine Stärkung der Ko-

operation von Schule, Wirtschaft und Weiterbildung ermöglichen, insbesondere durch stadtteilnahe bzw. regionale Verbundprojekte.

- **Deutschkurse für Personen mit Migrationshintergrund**

Die Förderung von Deutschkursen auch für erwachsene Personen mit Migrationshintergrund als Voraussetzung für erfolgreiche kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Integration ist unabdingbar, da ein verbesserter schulischer Deutschunterricht dann erfolgreich sein wird, wenn die Kinder und Jugendlichen auch mit ihren Eltern in der deutschen Sprache kommunizieren können. Kinder aus Familien mit nichtdeutscher Herkunft lernen im Kindergarten, in der Vorschule und in der Grundschule die deutsche Sprache. In den Familien wird allerdings häufig nur die Herkunftssprache gesprochen.

Deutschkurse für Eltern, insbesondere für Mütter von zweisprachig aufwachsenden Vorschulkindern vormittags in deren Vorschulen können hier erfolgreiche Ergänzungen sein. Hier liegen eine Reihe von „best practice“-Modellen in den Ländern vor, zur Schnittstelle von schulischer bzw. vorschulischer Bildung und Weiterbildung (z.B. „Mütterkurse“ in Berlin, „Projekt Mama“ in Rheinland-Pfalz, vgl. Anlagen).

Der Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ der deutschen Volkshochschulen (DaF) mit seinem breiten Angebot an entsprechenden Sprach- und Orientierungskursen ist dafür ein geeignetes Weiterbildungsfeld. Insgesamt muss der nachhaltigen Elternweiterbildung auch nach Abschluss von Sprachkursen eine höhere Bedeutung zukommen.

- **Elternweiterbildung**

Die Angebote zur Elternweiterbildung haben positive Auswirkungen auf die Bildungs- und Qualifizierungschancen der heranwachsenden Generationen, z.B. Vorbereitung auf die Familie, Eltern-Kind-Gruppen, Beratung, Offene Treffpunkte, Alleinerziehendentreffs, Familienbildung. Damit können Erziehungsaufgaben gestärkt werden.

3. Neue Lernkulturen

Die im Weiterbildungsbereich schon seit längerem entwickelten neuen Lernkulturen einer Ermöglichungsdidaktik mit veränderten Lehr-Lern-Arrangements, in denen Weiterbildungseinrichtungen eher als Lernagenturen denn als Lehranstalten, eher als kommunikative Lernzentren in der Region fungieren, können entsprechende Tendenzen in Schulen und Hochschulen bestärken.

Das gilt auch für die Entwicklung fächerübergreifender basaler Kompetenzen (Schlüsselqualifikationen wie Personal-, Sozial-, Orientierungs- und Methodenkompetenz und insbesondere Diagnose- und Vermittlungskompetenz sowie interkulturelle Kompetenzen).

4. Entwicklungen im Weiterbildungsbereich

Auch im Weiterbildungsbereich - nicht erst im Kontext von PISA - sind Weiterentwicklungen unerlässlich, die insbesondere darauf gerichtet sein müssen, die Transparenz des Weiterbildungsmarktes und die Qualitätssicherung der Weiterbildungsangebote im Sinne der Nutzer zu verbessern. Wichtige Beiträge dazu leisten u.a. das BLK-Verbundprogramm „Lebenslanges Lernen“ sowie das Bund-Länder-Programm „Lernende Regionen“. Neben der Kooperation und Vernetzung der Bildungsbereiche, insbesondere zwischen Schule und Weiterbildung, geht es dabei auch um die Entwicklung von Verfahren zur Qualitätstestierung in der Weiterbildung sowie der Anerkennung formellen und informellen Lernens, z.B. über einen Weiterbildungspass mit Zertifizierung über einen Portfolio-Ansatz.

Modernisierung

Grundsätzlich sind stärker modularisierte Bildungsgänge über Weiterbildung fortzuführen, entsprechende Leistungspunkte zu vergeben und die Weiterbildungsergebnisse auch als Berechtigungen zu zertifizieren und anzuerkennen. Zur Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung sind veränderte Lehr- und Lernkulturen auch in der Weiterbildung weiterzuentwickeln, ebenso wie alternative, nachfrageorientierte und die Individuen stärkende Finanzierungen zu ermöglichen. Unverzichtbar ist die zunehmende Kooperation der Institutionen in der Weiterbildung, insbesondere auch bei unterschiedlichen pluralen Trägerstrukturen.

Weiterbildungsinformation und Weiterbildungsberatung haben im System der Weiterbildung einen zunehmenden Stellenwert.

Dabei sind entsprechende Elemente der Umsetzung des Hartz-Konzepts (Bildungsgutscheine, Zertifizierungsverfahren, Akkreditierung) im Grundsatz zwar begrüßenswert, aber nur im Zusammenhang mit der Sicherstellung geeigneter Rahmenbedingungen zielführend (Finanzierung, Qualitätssysteme, Beteiligungen, Kooperation, Information und Beratung).

Hierzu können die o.a. Bund-Länder-Projekte einen wichtigen Beitrag leisten.

Insgesamt dürfen die professionellen Infrastrukturen der Weiterbildung nicht gefährdet, sondern müssen gestärkt werden.

Die Weiterbildungsberichterstattung ist zu verbessern.

Die Weiterbildungsforschung, und hier insbesondere die Lernforschung, ist auf Weiterbildungsbeteiligung bzw. -nichtbeteiligung, auf Lernprozesse und Lernergebnisse, auch über Längsschnittuntersuchungen, zu fokussieren. Das kann auch Rückwirkungen auf schulische Lehrpläne, Standards, Zeitstrukturen und Didaktik/Methodik haben.

Weiterbildungsbereitschaft

Obwohl sich die Weiterbildung mittlerweile hinsichtlich der Teilnahmefälle und des Mittelvolumens zum größten Bildungsbereich entwickelt hat und die Teilnahme seit 1979 kontinuierlich angewachsen ist, nimmt nach wie vor etwa nur jede/r zweite Bürger/in an Weiterbildung teil. Trotz der vielfach ausgewiesenen zunehmenden

Bedeutung der Weiterbildung ging erstmals seit Beginn des Berichtssystems Weiterbildung im Vergleich von 1997 zu 2000 die Teilnahmequote um 5 % zurück.

Vorrangig nehmen nach wie vor diejenigen an Weiterbildung teil, die über eine gute Erstausbildung verfügen. Gerade so genannte bildungsferne bzw. bildungsbenachteiligte Gruppen, ältere Personen und Personen mit Migrationshintergrund nutzen die Chancen der Weiterbildung immer noch zu wenig. Aus Untersuchungen ist bekannt, dass für Beschäftigte die Funktion und Rolle der Betriebe und ihre Einstellung zur Weiterbildung eine Schlüsselrolle bei der Frage der Teilnahme spielen. Als Weiterbildungshemmnis von Seiten der Betriebe werden weniger unmittelbare Kostenfaktoren als personelle Engpässe und zeitliche Dispositionen angegeben.

Hier sind umfassende Maßnahmen zur Steigerung der Weiterbildungsbereitschaft notwendig (Motivation, Weiterbildungszeit, Berechtigungen) und bestehende Ansätze wie Lernfeste, Weiterbildungskonten und andere Anreize zur Weiterbildung weiter zu entwickeln.

Durch Regionalisierung entstehen weitere Schnittstellen zur Bildung in Schule, Betrieb und Hochschule. Wichtige Beiträge zur Stärkung regionaler Schnittstellen der Bildungsbereiche leisten das Bund-Länder-Programm „Lernende Regionen“ aber auch die „Regionalen Berufsbildungszentren“. In diesem Zusammenhang ist die Kooperation unterschiedlicher Lernorte weiter zu stärken.

Formen der Verbindung von E-Learning und Präsenzlernen, wie sie in der Weiterbildung als „Blended Learning“ bzw. „Hybrides Lernen“ praktiziert werden, können ebenso als Schnittstelle für das Lernen an anderen Lernorten und so auch in Schulen wirken.

Fazit:

Reformen im Bereich der Schule nach PISA haben einerseits auch Auswirkungen auf und Konsequenzen für den Bereich der Weiterbildung. Weiterbildung kann andererseits auch diese Reformen unterstützen und ergänzen. Es bedarf deshalb eines ganzheitlichen Ansatzes mit lokalen/regionalen Netzwerken, Qualitätssicherung, neuen Lehr- und Lernarrangements, Modularisierung, Anerkennung von Kompetenzen und Förderung der Weiterbildungsbeteiligung.